

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 2

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER Vorstoß in das Weltall mit dem künstlichen Erdsatelliten hat alle, die auch nur die unbestimmteste Vorstellung von dessen möglicher Tragweite haben, erschüttert.

ER ist im Rahmen der voraus angekündigten Ereignisse des «Internationalen Geophysikalischen Jahres» zuerst einer Macht gelungen, deren Vertreter diesen Vorsprung sofort erpresserisch zur Einschüchterung benützen, indem sie drohend die Rolle hervorheben, die dieser in der Kriegsführung spielen könnte. Das soll uns nicht abhalten, den Triumph festzustellen, den das Vordringen in das Weltall für den menschlichen Geist bedeutet. Es ist ein Schritt weiter in der Befolgung des göttlichen Auftrages, die Welt zu beherrschen.

ABER das Gebot heißt nicht, die Welt zu zerstören. Es ist tragisch, wie jeder Fortschritt zur Beherrschung der Welt, der größte wie der kleinste, für jene, denen er einen Machtvorsprung verschafft, die Versuchung einschließt, diesen zum Nachteil der andern auszuwerten.

DIE Erschütterung, die der künstliche Erdsatellit hervorgerufen hat, mag zum Teil auch daher rühren, daß wir uns schockartig unserer Abhängigkeit von einer Entwicklung bewußt werden, der wir ohnmächtig gegenüberstehen. Der Ausbau der Technik hat dazu geführt, daß eine immer kleinere Zahl von Menschen den Apparat, in den wir eingespannt sind und dem wir uns ausgeliefert fühlen, versteht. Noch vor wenigen hundert Jahren war sozusagen jeder in der Lage, die Werkzeuge, die er brauchte, selbst anzufertigen, oder deren Herstellung wenigstens zu begreifen. Nur eine verschwin-

dende Minderheit der Benützer von elektrischem Strom wäre imstande, Elektrizität zu erzeugen. Wie viele der Fluggäste könnten ein Flugzeug bauen? Das macht das Leben unübersichtlich und unheimlich.

NUR sollen wir uns bewußt bleiben, daß das Leben unserer frühen Vorfahren um nichts vertrauter war. Sie verstanden zwar das Steinbeil, mit dem sie Bäume fällten, aber umso ohnmächtiger standen sie Mißernten und Krankheiten und jenen Naturkräften gegenüber, die zu erkennen und in den Dienst der Menschen zu stellen, eben das Ziel der Wissenschaft und der Technik ist.

VIELLEICHT mag die Erschütterung dieser Tage die Einsicht dafür schärfen, daß alle wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften sich genau in dem Maße aus Segen zu Unsegen verwandeln, als wir sie, statt zur gegenseitigen Hilfe, zur Knechtung jener verwenden, die diese noch nicht besitzen.

VOR allem aber dürfen wir über der Wichtigkeit der Aufgabe, die Welt zu beherrschen, nie übersehen, daß diese ihren Sinn ausschließlich darin hat, den Weg zu einem menschenwürdigeren Leben zu bahnen. Die Öffnung des Welt- raumes ist bedeutungsvoll, aber verheerend in ihren Folgen, wenn wir über solchen Anstrengungen den Menschen auf dieser Erde vergessen. Dazu gehört die nüchterne Klarheit darüber, daß ebenso wichtig, wie der Abschluß des Erdsatelliten, die kleinsten Dienste den Mitmenschen gegenüber bleiben, auch wenn ein solcher nur darin bestünde, einem kleinen Kind, das dazu noch nicht allein fähig ist, liebevoll die Nase zu schneuzen.